

1056

HOMILIE AM 3. SONNTAG NACH OSTERN

Priester Bruno Weber
Berlin-Neukölln, 1929

Ep. 1. Petri 2, 11-17; Ev. Johannes 16, 16–23

„Da merkte Jesus, dass sie Ihn fragen wollten.“

Ist diese kleine Bemerkung, die scheinbar wie nebensächlich in dem heiligen Bericht über die Rede des HERRN eingeschaltet ist, nicht voll Trostes für uns alle? Jesus merkte, dass Seine Jünger Ihn fragen wollten. Er merkte, dass sie sich untereinander darum befragten. Sie fragten Ihn noch nicht, aber Er merkte, dass sie doch im Grunde Ihn am liebsten gleich gefragt hätten, wenn sie nicht eine gewisse Scheu, ihre Unkenntnis offen heraus zu fragen, davon zurückgehalten hätte.

Eine große, tiefe, neue Wahrheit hatte Er ihnen kundgetan. Er sagte ihnen, dass jetzt die Stunde der Trennung in kurzem eintreten werde. Er sagte es mit den Worten: „Über ein Kleines, so werdet ihr Mich nicht sehen und aber über ein Kleines, so werdet ihr Mich sehen.“

HOMILIE AM 3. SONNTAG NACH OSTERN

PRIESTER BRUNO WEBER
BERLIN-NEUKÖLLN, 1929

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / H0220

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Wir Menschen leben gewöhnlich hin, ohne auf die Veränderungen zu achten, die sich meist schon lange vorbereiten. Der HErr Jesus hatte wiederholt von Veränderungen gesprochen. Er hatte ja gesagt, dass Er müsste den Heiden überantwortet und gekreuzigt werden und dann auferstehen würde. So auch hier. Aber sie verstanden nicht recht, was es war, dass Er sagte. Aber nun spricht der HErr nicht mehr von dem, was Er leiden, sondern was sie leiden würden: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen; ihr aber werdet traurig sein.“ Der HErr ließ Seine Jünger durchaus nicht in Unwissenheit darüber, was ihnen begegnen sollte. Und wie Er gesagt hatte, so geschah es auch. Bald kam große, große Traurigkeit über sie. Sie mussten alle ein Stück Traurigkeit mit durchmachen, als ihr hochgelobter HErr und Meister am Kreuz hing. Die Welt freute sich. Aber nur kurze Zeit! Über ein Kleines änderte sich auch jetzt bald alles. Ihre Traurigkeit wurde in überschwängliche Freude verwandelt, als der HErr aufs neue aus dem Schoß der Erde geboren ward durch Seine glorreiche Auferstehung von den Toten. Diese Freude konnte niemand von ihnen nehmen.

Etwas Ähnliches erfahren wir jetzt. Der HErr ist zum Vater gegangen. Wir sehen Ihn nicht mehr. Da ist ein Fragen auch bei uns, was das Wort „ein Klei-

nes“ oder „über ein Kleines“ für uns zu bedeuten hat. Bedeutet es noch Jahrtausende, bedeutet es für immer, so fragen viele ängstlich. Und doch hat der HErr nicht gesagt: Niemals oder nach langer, langer Zeit, sondern: über eine kleine Zeit. Die Anfechtung macht die Stunde lang. Es dünkt uns, als wolle sie kein Ende nehmen. Und fragen wir andere, so wissen sie auch keinen rechten Rat. Der HErr merkt es wohl und wundert sich, wundert sich gewiss, dass wir Ihn nicht fragen wollen. Er allein weiß mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Er wird uns allen die rechte Antwort geben, wenn wir Ihn fragen würden: „Ach HErr, wie so lange?“

Wir dürfen den HErrn fragen. Er wundert sich über manchen von uns, dass wir es nicht tun. Und andererseits, der Sand in Gottes Stundenuhr läuft schnell ab. Wir sind auch bald am Ende unserer Pilgerschaft. Das letzte Ende des Weges ist das schwerste. Da ist man schon müde und matt, und es tritt ein Zustand der Gleichgültigkeit ein. Da flüstert auch der Feind uns ins Ohr: Wer weiß, wie lange es noch dauert, wer weiß, ob ihr es noch erleben werdet, den HErrn wiederzusehen. Und wiederum bei anderen wachen die fleischlichen Lüste auf. Sie begehren nur ein wenig Zeit für sich; sie wachsen und wuchern sehr schnell, und wir vergessen des Trostes, der in dem Wort liegt: „über ein Kleines.“ Der HErr merkt,

was bei uns gefragt wird. Er blickt mit Freundlichkeit auf uns herab und erinnert uns durch den Heiligen Geist an das Wort: „Eure Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden!“

Nicht traurig, meine Brüder in Christus, nicht müde! Der HErr gibt Kraft genug den Unvermögenden. Da kommt neuer Mut über die heilige Pilgergemeinde. Auf, auf ruft es in uns: „Wir haben hier keine bleibende Stätte, die Zukünftige suchen wir.“ Aber lasset uns so einhergehen, dass niemand von uns Übles reden kann. Unsere Liebe zu den Brüdern, unsere verborgene Heiligkeit verstopfe jeden Lästermund!

Wir eilen von hinnen; wir haben keine Zeit, mit unseren Nächsten zu rechten wegen irdischer, nichtiger Dinge, noch uns zu streiten wegen Kleinigkeiten. Wir sollen vielmehr ein Licht sein in dem HErrn, die anderen durch ihr gutes Vorbild den Weg der Seligkeit zeigen können.

Amen.